



Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte



Anschrift:

Kirchstraße 2a, 29459 Clenze
Tel. 05844 / 1319
e-mail: kita.clenze@evlka.de
Kita-Leitung: Romina Rothe



Träger:

Evangelisch-lutherischer Kirchenkreis Lüchow-Danneberg

Internet:

www.evangelisch-im-wendland.de





Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	4
1 Vorstellung der Einrichtung	8
1.1 Geschichte und Lage.....	8
1.2 Gesetzliche Bestimmungen.....	8
1.3 Finanzierung.....	8
1.4 Gruppenangebote.....	9
1.5 Unsere Räumlichkeiten	10
1.6 Öffnungszeiten	11
1.7 Schließzeiten	12
2 Unser Team	13
2.1 Wir - die ErzieherInnen sind.....	13
2.2 Teamarbeit / Teamverständnis.....	14
2.3 Besprechungskultur.....	15
2.4 Fortbildungen	15
2.5 PraktikantInnen.....	15
2.6 Personal	15
3 Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte	16
3.1 Unser Bild vom Kind	16
3.2 Unser Verständnis von Bildung	16
3.3 Pädagogischer Ansatz.....	18
3.4 Teil- Offenes Konzept.....	19
3.5 Bedeutung des Spiels.....	20
3.6 Strukturen.....	21
3.7 Unser Tagesablauf	21
3.8 Gestaltung der Mahlzeiten.....	23
3.9 Unsere Angebotsstruktur	23



3.10	Sexualerziehung	26
3.11	Partizipation	27
3.12	Alltagsintegrierte Sprachförderung	28
4	Lernbereiche nach dem Niedersächsischen Orientierungsplan	29
4.1	Lernbereich 1: Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	29
4.2	Lernbereich 2: Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	30
4.3	Lernbereich 3: Körper - Gesundheit – Bewegung	32
4.4	Lernbereich 4: Kommunikation - Sprache - Sprechen	34
4.5	Lernbereich 5: Lebenspraktische Kompetenzen	35
4.6	Lernbereich 6: Mathematisches Grundverständnis	35
4.7	Lernbereich 7: Ästhetische Bildung	36
4.8	Lernbereich 8: Natur und Lebenswelt	37
4.9	Lernbereich 9: Ethische und religiöse Erfahrungen	38
5	Evangelisches Profil / Religionspädagogik	39
6	Elternkooperation / Erziehungspartnerschaft	41
7	Integration / Inklusion	43
8	Eingewöhnung und Übergänge gestalten	44
9	Beobachtung und Dokumentation / Portfolio	46
10	Kinderschutz	48
11	Öffentlichkeitsarbeit	49
12	Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung	50
13	Datenschutz	51
	Schlusswort	52
	Quellenangaben:	52

Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

ist Ihnen schon aufgefallen, dass es die Bezeichnung „Kindergarten“ nicht mehr gibt?

Das liegt mit Sicherheit daran, dass es keine Kindergärten mehr gibt.

Der Kindergarten von heute ist längst eine Kita, eine Kindertageseinrichtung geworden. Der Betreuungsauftrag ist um einen Bildungsauftrag erweitert worden, den der Gesetzgeber vorgibt. Das Angebot will Kinder fördern und auf die nächsten Schritte im Leben vorbereiten. Sie ergänzen die Familien nicht nur, sondern sie begleiten sie im erzieherischen Alltag. Das Angebot in den Kindertageseinrichtungen ist vielfältiger. Es gibt die unterschiedlichsten Formen und Gruppen und Kita's mit den unterschiedlichsten inhaltlichen Ausrichtungen in Sprache, Inklusion, Naturwissenschaft und Kunst.

Wer gut betreuen will und darüber hinaus gute Bildung anbieten möchte, muss wissen was er tut und vor allen Dingen wie er es tut.

Und genau dazu finden Sie hier die Konzeption der Kindertageseinrichtungen im evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg.

In Ihnen finden Sie beschrieben, welche Ziele an Betreuung und welche Qualität an Bildung wir in unseren evangelischen Kita's anstreben. Und wir sagen Ihnen genau, wie wir das erreichen wollen.

Die Betreuungslandschaft für Kinder hat sich also sehr verändert in den letzten Jahren. Heute ist niemand mehr zufrieden, nur weil das Kind jeden Tag etwas Gebasteltes mit nach Hause bringt. In einer komplexen Welt ist auch die Wirklichkeit für die Kinder viel komplexer geworden und stehen die Fragen und Möglichkeiten von Eltern und Alleinerziehenden vor immer wieder neuen Herausforderungen.

Also muss es immer wieder angepasste Konzeptionen der Einrichtungen geben. Die Kinder verändern sich, das muss berücksichtigt sein. Die gesellschaftliche und politische Ausrichtung der Familien- und Sozialpolitik greift immer mehr in das Gesamtgeschehen ein, so dass es bis in die alltägliche Arbeit an Ihrem Kind Auswirkung hat.

Trotzdem sind wir evangelische Kita's. Die Ausrichtung am christlichen Bekenntnis und an den Grundsätzen des christlichen Menschenbildes prägt über die Veränderungen hinaus unser Planen und Handeln.

Geprägt ist diese Arbeit durch das evangelische Bildungsprinzip, das sich sehr an der Freiheit des Menschen orientiert. Biblische Geschichten, Beten und das Kennenlernen des Kirchenjahres haben längst nicht mehr nur die Aufgabe der religiösen Einübung, damit man an der Gesellschaft teilhaben kann. In einer



säkularen, kirchlich entfremdeten Welt sind auch hier die Aufgaben neu gesteckt. Die Werte und Normen, die wir vermitteln wollen, sollen den Kindern und ihren Vätern und Müttern dabei helfen, sich in ein eigenständiges Leben hineinzuentwickeln. Unser Leben heute ist herausfordernd komplex, unüberschaubar und mit vielen prägenden Abhängigkeiten gespickt. Wir wollen den Kindern einen guten Anfang ermöglichen, der wiederum seinen Anfang in der Liebe Gottes zu jedem einzelnen Menschen hat.

Diesen Auftrag nehmen wir für jedes Kind, das in einer evangelischen KiTa angemeldet wird, gleich ernst. Ein Blick in die Konzeptionen unserer Kindertageseinrichtungen soll also auch den Eltern die Entscheidung erleichtern, ob sie ihr Kind einer evangelischen KiTa anvertrauen wollen. Daher sind wir eindeutig und offen. Offen aber auch für die Fragen, die jederzeit gerne gestellt werden können.

Denn aus dem Dialog über die Weiterentwicklung der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen entwickeln wir auch unsere Kindertageseinrichtungen weiter.

Daher ist die hier anhängende Konzeption immer auch Einladung zum Gespräch, zu Kritik und über das gute Gelingen. Insofern seien Sie gerne neugierig auf die hier nachstehende Konzeption sowie wir neugierig auf Ihre Kinder sind.

Mit den besten Wünschen

Ihr
Propst Stephan Wichert-von Holten

Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses
der evangelischen Kindertageseinrichtungen im
ev.-luth. Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg



Liebe Lesenden!

Mit dieser Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Clenze möchten wir unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit mit Kindern im Elementarbereich vorstellen.

Unsere Kindertagesstätte hat den gesetzlichen Auftrag, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu bestärken, sie zu sozial verantwortlichem Handeln zu ermutigen, die Erlebniswelt, Kreativität und Fantasie zu fördern, sowie Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigene Lebensbewältigung unterstützt und fördert. „Der Mensch ist ein geborener Lerner und von sich bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenz zu erwerben.“ Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder(NOP)

Wir sind eine evangelische Kindertageseinrichtung und orientieren uns an christlichen Werten. Wir sehen jedes Kind als einmaliges Geschöpf Gottes. „Ihm ist wie allen Mitmenschen, eine unverlierbare Würde zugesprochen. Die Würde und der Wert jedes Menschen gründen in der bedingungslosen Liebe Gottes, nicht in seiner Leistung, seines Könnens, oder seiner Herkunft. Jedes Kind hat das Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit.“ Kind im Mittelpunkt/ Grundsätze der Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten, Diakonisches Werk der Ev. luth. Landeskirche Hannovers e.V.

Unser Ziel ist es, jedem Kind mit Anteilnahme, Respekt und Wertschätzung zu begegnen und es bei der Ausgestaltung seiner Talente und Fähigkeiten zu unterstützen.

Unsere Kindertagesstätte (Kita) ist offen für alle Kinder, gleich welcher Nationalität, Glaubensrichtung und unabhängig vom körperlichen und geistigen Entwicklungsstand. Im Mittelpunkt steht für uns das Kind, das alle Möglichkeiten in sich trägt.

Wir sehen uns als BegleiterInnen vielfältiger Lernprozesse und möchten eine Atmosphäre schaffen, in der jedes Kind Sicherheit, Geborgenheit und all die Emotionen des sozialen Lebens erfahren und von diesen im späteren Leben profitieren kann.

Wir bieten in unserem Kita - Alltag einen Lebensraum, der geprägt ist vom wertschätzenden Miteinander und gelebter Toleranz. Wir bieten Raum zum Wohlfühlen, zum Leben in einer Gemeinschaft, zum Spiel und Lernen für zukünftiges, verantwortungsbewusstes Handeln.

Mit der Konzeption, die wir hier vorstellen, geben wir einen Einblick in unsere Arbeit. Neben Informationen zu den Räumlichkeiten und dem Tagesablauf wollen wir Sie mit dem theoretischen Grundgerüst und den pädagogischen Leitlinien vertraut machen, die den Rahmen für unsere Arbeit darstellen. Die Konzeption gilt für uns Mitarbeitende als Handlungsleitfaden. Gleichwohl unterliegt die Konzeption einem laufenden Prozess. Durch die tägliche Arbeit, Gespräche, Reflexionen wird sie überprüft und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.



Im Mittelpunkt aller pädagogischer Überlegungen und Handlungsweisen steht für uns das uns anvertraute Kind, das wir in seiner Individualität wertschätzen. Wir wollen für das Kind verlässliche Beziehungspartner*innen sein und Orientierung und Sicherheit geben. Wir wollen es neugierig machen und ermutigen, sich mit der Welt auseinanderzusetzen und ihm Freude am Leben vermitteln.

Das Team der Ev.-luth. Kindertagesstätte Clenze



1 Vorstellung der Einrichtung

Der Lebensraum „Kindertagesstätte“ ist ein Ort, wo kleine und große Menschen sich begegnen, miteinander spielen und voneinander lernen. Die Kindertagesstätte ist ein Lebensraum, in dem Menschen sich wohlfühlen.

1.1 Geschichte und Lage

Unsere Ev. - luth. Kindertagesstätte liegt im südlichen Landkreis Lüchow – Dannenberg im wendländischen Ort Clenze. Dieser ist Mittelpunkt für viele kleinere umliegende Dörfer. Attraktiv ist der Ort für diese ländliche Region durch seine große Schullandschaft, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Vereine, Kirchengemeinde und Kindertagesstätte.

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in der Ortsmitte in unmittelbarer Nähe zu der Kirche und dem Gemeindehaus der St. Bartholomäus-Kirchengemeinde. Hinter dem Gebäude der Kita erstrecken sich Felder, Wiesen und Bäche, so dass wir mit den Kindern jederzeit ohne viel Aufwand kleine Exkursionen in die Natur unternehmen können.

Die Kindertagesstätte wurde 1972 gebaut und in den folgenden Jahrzehnten durch Umbauten kontinuierlich erweitert, um weiteren Kita - Gruppen Raum zu bieten. Eine Bewegungshalle und ein Frühstücksraum wurden angebaut. 2008 wurde als zusätzliches Angebot eine Hortgruppe installiert und 2009 wurde die Kindertagesstätte um eine Krippengruppe erweitert. In den Anfängen war die Kirchengemeinde Clenze der Träger der Kindertagesstätte. Seit 2009 befindet sich die Ev. – luth. Kindertagesstätte Clenze, neben fünf weiteren Kindertagesstätten, unter der Trägerschaft des Kirchenkreises Lüchow Dannenberg.

1.2 Gesetzliche Bestimmungen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Betreuung, Erziehung und Bildung befinden sich im SGB VIII Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG) und in Niedersachsen ist maßgeblich das „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen.“

1.3 Finanzierung

Die Beitragsfestsetzung erfolgt nach der „Kreisweit einheitlichen KiTa-Beitragsstaffel“ des Landkreises Lüchow-Dannenberg.

Der Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg, als Träger der Kindertagesstätten im Kirchenkreis, ist freiwilliger Kostenträger insbesondere für den religionspädagogischen Bereich, aber auch durch Beteiligung an Sondermaßnahmen.



1.4 Gruppenangebote

Unsere Kindertagesstätte hat vier Gruppen und verfügt über insgesamt 83 Plätze.

Elementarbereich (Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren)

→ Katzensgruppe 25 Plätze (Ganztagsbetreuung / drei Erzieherinnen)
08.00 Uhr bis 16.00 Uhr

→ Entengruppe 25 Plätze (Regelgruppe/ zwei Erzieherinnen)
08.00 Uhr bis 14.00 Uhr

→ Hahnengruppe 18 Plätze (Integrationsgruppe / zwei Erzieherinnen und eine heilpädagogische Fachkraft)
08.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Krippe Kinder im Alter von ein bis drei Jahren)

→ Sonnenkäfer 15 Plätze (zwei Erzieherinnen und eine Sozialassistentin)
08.00 Uhr bis 14.00 Uhr

1.5 Unsere Räumlichkeiten

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte nach dem Konzept der teiloffenen Arbeit. Das bedeutet für uns, dass die Kinder und MitarbeiterInnen Stammgruppen zugeordnet, die Räume jedoch in Funktionsräume eingeteilt sind.

In den Stammgruppen finden die Begrüßungs- und Schlusskreise, die Geburtstagsrunden und andere gruppeninternen Aktionen der jeweiligen Gruppen statt.

Der Rollenspielraum (Entengruppe) bietet Verkleidungsecke, Schminktisch, Puppenecke, Lesecke, Rückzugsmöglichkeiten, Tischspiele.

Der Bauraum (Katzengruppe) hat mit der Bau-Ecke, unterschiedlichen Konstruktionsmaterialien wie Lego, Bausteine, Naturmaterialien, Ritterburg, Fahrzeuge wie Trecker, Autos, Hochebene, Kirschkernelbad seinen auffordernden Charakter.

Der Kreativbereich (Hahnengruppe) lädt zum Gestalten, Kneten, Schneiden, Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, Sägen mit Tretraubsäge Malen auch auf Staffeleien ein.

Die Garderoben sind den Gruppenräumen zugeordnet und verfügen über individuelle Fächer für die Kinder. Jedes Kind hat einen Platz und entsprechende Haken.

Der Bewegungsraum (Halle) bietet großzügigen Raum zum Klettern, Schaukeln, großräumigen Bauen von Höhlen und Buden, Balancieren, Tanzen, Rollbretter.

Der Essraum dient für die Mahlzeiten wie Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsimbiss und auch zum Vorbereiten von Koch- und Backangeboten.

Die Küche wird zum gemeinsamen Kochen und Backen genutzt z.B. für Geburtstagskuchen.

Das Bällebad dient zur Entspannung und besonderen Wahrnehmung des eigenen Körpers.

Die Waschräume/Toiletten stehen den jeweiligen Gruppen zur Verfügung.
Jeder Gruppe stehen jeweils ein Waschraum und Toiletten zur Verfügung.



Das Außengelände ist sehr groß und naturnah angelegt. Es bietet den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten durch:

- einen großzügigen Sandspielbereich mit Wasserstelle/Pumpe
- den Kletter- und Hangelbereich
- zwei Rutschen
- die Spielburg
- den Weidentunnel
- die Hochbeete
- den Lagerfeuerplatz
- verschiedene Ebenen / kleine Hügel
- die Werkhütte mit Werk Tisch
- Fahrzeuge, die bei unserm großzügigen Gelände gut zu nutzen sind
- den Baumbestand (Apfelbaum, Kastanienbäume)

Der Mitarbeiteraum wird für Besprechungen und die Vorbereitungszeiten der ErzieherInnen genutzt.

Das Büro ist das Dienstzimmer der Leitung.

Die Krippe befindet sich im Kita - Gebäude und hat einen Gruppenraum, einen Schlafrum und einen Waschräum mit Toiletten.

1.6 Öffnungszeiten

Kernbetreuungszeiten:

Regelgruppe:	08.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Integrationsgruppe:	08.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Ganztagesgruppe:	08.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Krippe:	08.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Sonderöffnungszeiten im Kindergarten:

Früh:	07.00 Uhr bis 08.00 Uhr
Nachmittag:	14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Sonderöffnungszeiten in der Krippe:

Früh:	7.00 Uhr bis 8.00 Uhr
Nachmittag:	14.00 Uhr bis 15.00 Uhr

In unserer Kindertagesstätte werden zusätzlich Sonderöffnungszeiten nach dem Bedarf der Eltern angeboten. Voraussetzung dafür ist im Kiga – Bereich eine verbindliche Anmeldung von fünf Kindern, im Krippenbereich von drei Kindern.



1.7 Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte ist in jedem Kindergartenjahr (01. August bis 31. Juli) an vierundzwanzig Tagen für Ferien und Fortbildungen geschlossen. In der Regel schließen wir in den niedersächsischen Sommerferien für drei Wochen und in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr. Die Studientage sind flexibel. Die Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

2 Unser Team

Neben einer guten räumlichen und finanziellen Ausstattung zählt ein fachlich - qualifiziertes Team zu den tragenden Säulen einer Kindertagesstätte. Vielfältige Charaktere, Fähigkeiten und fachliche Schwerpunkte finden sich in unserem pädagogischen Team und prägen die Arbeit. Wir verstehen unseren Arbeitsort „Kindertagesstätte“ als einen Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens. Deshalb sind uns ein gutes kollegiales Klima und eine konstruktive Zusammenarbeit wichtig. Zu unserer professionellen Arbeit gehört es, Inhalte, Ziele und Umsetzung regelmäßig zu reflektieren und sie auf die Alltagstauglichkeit und im speziellen auf die Bedürfnisse unserer Kinder hin zu überprüfen.

2.1 Wir - die ErzieherInnen sind...

Pädagogische Fachkräfte

Unsere Arbeit wird bestimmt von den Schritten Planen – Handeln - Reflektieren.

Geschulte gezielte BeobachterInnen

Unsere Beobachtungen des kindlichen Verhaltens sind der Ausgangspunkt der Planungen, Handlungen und Reflektionen.

Beziehungspartner*innen für die Kinder

Wir wissen um die Bedeutung von Beziehung und Bindung für die kindliche Entwicklung und Lernprozesse. Wir nehmen die Kinder als Gesprächspartner*innen ernst. Bei Problemen und Schwierigkeiten erarbeiten wir mit dem Kind Lösungsmöglichkeiten.

Vorbilder

Wir Erwachsenen sind Vorbilder für Kinder. Dies bedeutet für uns ganz besonders, das eigene Verhalten kritisch zu reflektieren.

Verlässliche PartnerInnen

Wir geben den Kindern ein Gefühl des Vertrauens und zeigen ihnen deutlich, dass wir in allen Situationen für das Kind da sind und Orientierung und Sicherheit bieten.

BildungsvermittlerInnen

Dabei wollen wir darauf achten, dass „Lernen“ ganzheitlich geschieht. *Spielen ist Bildung!*

Dieses elementare Ausdrucksmittel des Kindes ist die Basis für das Lernen. Das Kinder soll schöpferisch tätig sein können und sein eigenes Lerntempo bestimmen. Wir bieten hierfür entsprechende Impulse und Anregungen



UnterstützerInnen in Entwicklungs- und Bildungsprozessen

Wir wollen die Kinder individuell in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten unterstützen und stärken, um ihnen für die Zukunft ein gutes Fundament zu geben.

ErziehungspartnerInnen für Eltern

Wir bauen ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern der Kinder auf und bieten uns als ErziehungspartnerInnen an.

EventmanagerInnen

Wir planen und organisieren regelmäßig die unterschiedlichsten Veranstaltungen (Feste für Kinder und Eltern, Gottesdienste, Elternabende etc.).

AusbilderInnen

Als PraxisanleiterInnen leisten wir einen großen Anteil an der Ausbildung zukünftiger ErzieherInnen und weiterer sozialpädagogischer Berufe.

Leitung

Nach Absprache mit dem Träger ist die Leitung verantwortlich für alle Belange der Einrichtung. Sie arbeitet gruppenfrei und ist vorwiegend im Büro anzutreffen.

2.2 Teamarbeit / Teamverständnis

MitarbeiterInnen, die gemeinsam in einer Einrichtung arbeiten, müssen ein Team bilden, um bestmögliche Arbeit leisten zu können. Wir verstehen unter Teamarbeit gemeinsame Arbeitsziele zu verfolgen, aufeinander bezogen zu arbeiten und die Kompetenzen jedes Mitarbeitenden zu nutzen. Da wir teiloffen, das heißt gruppenübergreifend arbeiten, ist die Kommunikation im Miteinander von entscheidender Bedeutung und eine flexible praktische Zusammenarbeit notwendig. Alle Fachkräfte der Einrichtung fühlen sich der Aufgabe verpflichtet, das gemeinschaftliche Lernen zu unterstützen in Bezug auf sich selbst, die Mitarbeitenden, die Kinder, die Eltern, die Öffentlichkeit und allen anderen beteiligten Personen. Mit einer Grundhaltung von Innovationsfreude, Engagement und Handlungseinsatz sind wir bestrebt, die pädagogische Arbeit in einem ständigen Entwicklungsprozess zu verbessern. Dabei verstehen wir uns als aktive Lerngruppe von gleichwertigen PartnerInnen und motivieren und unterstützen uns gegenseitig. In regelmäßigen Teambesprechungen reflektieren wir unsere Arbeit unter fachlichen Gesichtspunkten, planen, strukturieren und organisieren Arbeitsprozesse, Projekte, Feste und Aktionen für Kinder und Eltern. Das Team entwickelt in einem fortlaufenden Prozess die Konzeption weiter.

2.3 Besprechungskultur

Eine gute Arbeit bedarf vieler Absprachen.

Das Gesamt-Team trifft sich einmal im Monat für zwei Stunden zur Dienstbesprechung, die für alle verbindlich ist. Neben organisatorischen Absprachen sind pädagogische Themen fester Bestandteil dieser Treffen.

Regelmäßig wöchentlich treffen sich alle MitarbeiterInnen, um Absprachen für den Wochenplan zu treffen, Fallbesprechungen durchzuführen und Beobachtungen auszutauschen.

Gruppenintern finden ebenfalls in regelmäßigen Abständen Klein-Team-Sitzungen statt. Gezielt werden dort Beobachtungen ausgetauscht, ergänzt und reflektiert, um einzelne Kinder gezielt fördern zu können.

Die MitarbeiterInnen der jeweiligen Angebotsgruppen treffen sich regelmäßig, um Inhalte ihrer Arbeit zu planen und zu reflektieren.

Eigene Vorbereitungszeit wird individuell gestaltet, um spezielle Angebote und Projekte zu planen und Elterngespräche vorzubereiten. Das Dokumentieren der pädagogischen Arbeit ist obligatorisch.

2.4 Fortbildungen

Unser Anliegen ist es, uns regelmäßig fortzubilden. Drei Studientage stehen uns für das gesamte Team jährlich zur Verfügung. Darüber hinaus nehmen unsere MitarbeiterInnen an den unterschiedlichsten Fortbildungen teil.

Alle pädagogischen MitarbeiterInnen sind geschult in „Erste Hilfe am Kind“ und in der Umsetzung des Kinderschutzes nach § 8a SGB XIII.

Unser Träger stellt die fachliche Beratung und Unterstützung durch eine Fachberatung sicher. Diese steht uns zur Verfügung. Auch nutzen wir die Möglichkeit der Supervision.

2.5 PraktikantInnen

PraktikantInnen, die eine sozialpädagogische Ausbildung machen, haben die Möglichkeit in unserer Einrichtung Praxiserfahrungen zu machen. Sie werden bei uns nach einem Praxisanleitungskonzept angeleitet, das sich an den Rahmenrichtlinien der auszubildenden Schulen orientiert. Wir haben zusätzlich einen Praxisleitfaden für unsere PraktikantInnen erarbeitet.

Gern beteiligen wir uns damit aktiv an der Ausbildung zukünftiger Fachkräfte.

2.6 Personal

Vierzehn pädagogische Fachkräfte arbeiten derzeit in unserer Einrichtung. Vier der Erzieherinnen haben eine heilpädagogische Zusatzqualifikation. Die Leitung ist gruppenfrei gestellt. Zwei Reinigungsfachkräfte, eine Hauswirtschaftskraft und ein Hausmeister gehören ebenfalls zum Team.

3 Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte

In den folgenden Abschnitten erläutern wir Inhalte, Ziele und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit in unserem Kindertagesstätten - Alltag.

3.1 Unser Bild vom Kind

„Jedes Kind ist eine einmalige, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit. Wir sehen das Kind als aktiven und kreativen Forscher, Entdecker und Erfinder, das sich neugierig und engagiert die Welt aneignet. Es hat eine innere Motivation zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln. Es entwickelt sich aus sich selbst heraus, steuert seinen Entwicklungsprozess und sein Entwicklungstempo eigenständig und hoch motiviert. Dabei bringt es die eigenen Ressourcen, Kompetenzen und Stärken mit ein. So ist das Kind ein eigenständiger und kompetenter Lerner, es ist „Akteur seiner eigenen Entwicklung“. Jean Piaget, Schweizer Entwicklungspsychologe, 1896-1980

Als konstruierendes Kind erweitert und differenziert es sein Wissen in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt und im Dialog mit Anderen (Ko - Konstruktion). Als Basis für die Entwicklung eigener Aktivität (Bildung) und Identität benötigt das Kind Bindung und emotionale Sicherheit. Das selbständige, soziale und starke Kind braucht ein sicheres, die Selbständigkeit unterstützendes Umfeld für eine stärkende Persönlichkeitsentwicklung. Nur so kann es auch schwierige Lebensbedingungen und Belastungen bewältigen (Resilienz).

Jedes Kind ist einzigartig und wird von uns in seiner Individualität wertgeschätzt und ernst genommen.

3.2 Unser Verständnis von Bildung

Bei der Erfüllung unseres Bildungsauftrages gehen wir von folgenden Grundannahmen aus:

- Bildung ist ein lebenslanger Prozess.
- Kinder lernen von Geburt an aus eigenem Antrieb, mit Neugier und großer Energie und mit allen Sinnen. Spielerisch entdecken sie ihre Umwelt. Diese Aneignungstätigkeit nennen wir Bildung, es ist ein aktiver Prozess, d. h. Kinder werden nicht gebildet, sie bilden sich selbst (Jedes Kind bearbeitet und speichert Wahrnehmungen und Informationen auf seine individuelle Weise und konstruiert sich dadurch sein individuelles Bild von der Welt).
- Bildung ist ein sozialer Prozess. Kinder brauchen Kinder. In der Auseinandersetzung untereinander kann das Wissen über die eigene Identität, die Bedeutung von Regeln, von Fairness, von Freundschaft, von Solidarität usw. erworben werden.

- Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen den Zugang zur Welt, das heißt ihr erworbenes Wissen, ihre Einstellungen, ihre Lebenswerte und Normen zur Verfügung stellen und die Kinder in ihren Bildungsprozessen begleiten und anregen, fördern und fordern.
- Durch die Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen werden subjektive Weltdeutungen des Kindes vielfältiger und objektiver.
- Kinder müssen, um erfolgreich lernen zu können, in ihrer Ganzheitlichkeit, mit Körper, Seele und Geist, angesprochen werden.

Umsetzung dieser Grundannahmen in unserem Kita - Alltag

Unsere Spielmaterialien, unsere Raumgestaltung, Angebote, der Gruppenalltag und projektbezogenen Angebote orientieren sich stets am Entwicklungsstand der Kinder, an ihre Konzentrationsspanne, an ihrem Bewegungsbedürfnis und an ihrem Sprachverständnis. Bei allen Angeboten sind Freude, Neugier und Wissensdurst der Kinder Motor kindlicher Bildung.

Bildung im Kindergarten heißt für uns, Angebote zu schaffen in denen Kinder

- aktiv sind und handelnd lernen, die Umwelt zu erforschen und mit allen Sinnen wahrzunehmen
- Beziehungen eingehen und aufbauen sowie ein eigenes Muster für die Gestaltung von sozialen Beziehungen zu entwickeln
- Anerkennung und Achtung erfahren, andere anerkennen und achten lernen, Gemeinschaft erleben, Freunde und Spielpartner finden (**Sozial-Kompetenz**)
- Sprache erwerben, um mit anderen in Austausch zu treten und lernen ihre Bedürfnisse mitzuteilen (**Ich-Kompetenz**)
- sich Wissen aneignen und Kenntnisse gewinnen, Zusammenhänge erkennen (**Sachkompetenz**)
- Herausforderungen annehmen, spielend Fähigkeiten erwerben (**Lernkompetenz**)
- Regeln aushandeln und einhalten und gemeinsam nach Lösungen suchen, sich beteiligen durch Mitbestimmung und Mitreden (**Partizipation**)
- die eigene Identität, die Selbstannahme und das Selbstbewusstsein in einer sozialen Gemeinschaft finden und stärken.

Die praktische Umsetzung dieser Ziele erläutern wir näher unter dem Punkt Lebensbereiche nach dem Niedersächsischen Orientierungsplan.

3.3 Pädagogischer Ansatz

Situationsansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz. Er ist ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen (Lernprozessen) von Kindern in Kindertagesstätten.

Dieser hat sich im Laufe der letzten Jahre fortlaufend weiterentwickelt und viele neue Erkenntnisse integriert.

So orientiert sich die pädagogische Arbeit nicht mehr an starren Arbeitsplänen und didaktischen Einheiten. Vielmehr stehen das Kind, seine derzeitige und zukünftige Lebenswelt und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns.

Der Situationsansatz hat das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre derzeitige und zukünftige Lebenswelt zu verstehen, selbstbestimmt, kompetent und verantwortlich zu gestalten.

„Der Situationsansatz war schon zur Zeit seiner Entwicklung aufs Engste verbunden mit der damaligen Bildungsreform im Kindergarten. Auch in der heutigen Bildungsdiskussion um die Elementarpädagogik zeigt der Situationsansatz seine Stärke: Selbständigkeit, Teamfähigkeit und die Fähigkeit, sich eigenständig Sachverhalte aneignen zu können, sieht er als grundlegende Kompetenzen, um sich erfolgreich in der Wissensgesellschaft behaupten und zurechtfinden zu können. Damit wird der explizite Bildungsanspruch des Situationsansatzes deutlich.“ Kindergarten heute – Spezial, Pädagogische Handlungskonzepte von Montessori bis zum Situationsansatz, Herder Verlag, 2002

Im Situationsansatz wird in **vier verschiedenen Kompetenzbereichen** gearbeitet: Ich-Kompetenz stärken, Sozial-Kompetenz fördern, Sach- und Wissenskompetenz erlangen und Lernmethodische Kompetenzen erleben.

Umsetzung im Alltag

Ausgangspunkt für unsere pädagogische Arbeit sind die Lebenssituationen (aktuell und zukünftig) von Kindern und Familien, Erlebnisse, Erfahrungen, Interessen und Wünsche der Kinder.

Diese nehmen wir wahr, egal ob in deren Familien oder in der Gesellschaft, und setzen uns damit auseinander. Immer steht das Kind mit seinen Situationen und Interessen im Mittelpunkt.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen beobachten die Kinder, um Schlüsse für Lernprozesse zu ziehen.

Wir bieten verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen die Kinder spielerisch die Welt erkunden können

Wir unterstützen Kinder darin, Entscheidungen zu treffen, selbständig zu handeln und den Alltag mit zu gestalten.

Wir konzentrieren uns auf die Kompetenzen und Stärken eines jeden Kindes, um deren Selbstbewusstsein zu stärken (ressourcenorientiertes Arbeiten)

Wir ermutigen und unterstützen Kindern eigene Lösungsstrategien bei der Bewältigung von Problemen und Krisen zu finden.

3.4 Teil- Offenes Konzept

Unsere pädagogische Arbeitsweise orientiert sich den am Konzept der „Offenen Gruppen“, gleichwohl die Stammgruppe einen hohen Stellenwert. bei uns hat.

„Die Arbeit mit offenen Gruppen ist eine Antwort auf die veränderten Lebensbedingungen von Familien. Durch die heutigen Lebensverhältnisse verschwinden mehr Freiräume, in denen Kinder unabhängig von Erwachsenen mit anderen Kindern zusammen sein können. Dadurch wird eine eigenständige Entwicklung von Kindern unangemessen eingeschränkt. In einem Kindergarten mit offenen Gruppen haben Kinder vielfältige räumliche Möglichkeiten, ihre Bedürfnisse eigenständig auszuleben. Die Gemeinschaftsformen erweitern sich und neue können entstehen. Die Stammgruppe bleibt erhalten und ist sicherer Ausgangspunkt für die Entdeckung der Umgebung und der kindlichen Fähigkeiten.“ („Der offene Kindergarten in ev. Tageseinrichtungen für Kinder“, Diakonisches Werk der ev. luth. Landeskirche Hannovers e. V.)

Im Kita - Alltag mit offenen Gruppen stehen den Kindern alle Räumlichkeiten und ggf. auch das Außengelände zur Verfügung, um selbstbestimmt spielen zu können. Sie können Kontakte zu allen Kindern und allen ErzieherInnen knüpfen. Jeder Raum bildet schwerpunktmäßig einen anderen Spiel- und Erfahrungsbereich. Dort werden den Kindern vielfältige Anregungen geboten, sich herausfordernd und selbstständig und forschend mit den Materialien, Möglichkeiten und Themen auseinanderzusetzen. Diese Funktionsräume bieten die Möglichkeit der Umgestaltung und fordern die Kinder auf, sich aktiv mit der Umwelt zu beschäftigen.

Wir gestalten die Räume bewusst, achten auf unnötige visuelle Reizüberflutung und sind uns bewusst, dass auch Räume „bilden“. Das Materialangebot wird regelmäßig überprüft und ausgetauscht, um neue Impulse für die Kinder zu schaffen.

Die Kinder der Integrationsgruppe (Hahnengruppe), die Kinder der Regelgruppe (Entengruppe) und die Kinder der Ganztagesgruppe (Katzengruppe) bilden jeweils mit den für die Gruppe verantwortlichen MitarbeiterInnen eine Stammgruppe. Täglich trifft sich die Stammgruppe zu Morgenkreisen, Geburtstagsfeiern und Gruppenaktivitäten. Die MitarbeiterInnen sind für die Kinder der Bezugspunkt im Alltag. Durch die Zugehörigkeit zu der Stammgruppe bieten wir den Kindern Orientierung, Sicherheit und ein Gefühl der Zugehörigkeit (Gruppenidentität).

Bei der teiloffenen Arbeitsweise ist der Austausch unter den pädagogischen Fachkräften unerlässlich. Die MitarbeiterInnen übernehmen gemeinsame Verantwortung für die gesamte pädagogische Arbeit im Kita - Alltag. Dieses setzt engagiertes, kooperatives und konfliktfähiges Handeln voraus. Beobachtungen von Spielverhalten der Kinder werden von unterschiedlichen Fachkräften gemacht und

ermöglichen so einen erweiterten kollegialen Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder.

3.5 Bedeutung des Spiels

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.“ (Astrid Lindgren)

Das Spiel ist für das Kind die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Es ist seine Methode zu lernen. Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und verarbeiten. Sie verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit wäre. Kinder konstruieren spielend soziale Beziehungen und schaffen sich passende Bedingungen. Sie gebrauchen ihre Fantasie, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Für die Spielenden ist allein die Handlung, in der sie Spielabsichten und Ziele verwirklichen, wesentlich, nicht das Ergebnis. Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fördert und fordert.

Das Freispiel ist eine wichtige Phase in der kindlichen Entwicklung und hat in unserer Kita einen hohen Stellenwert. „Als Akteur seiner eigenen Entwicklung“ hat das Kind im Freispiel die Möglichkeit, die Erfahrung zu machen, die es für seinen nächsten Entwicklungsschritt braucht. Jedes Kind kann seinen individuellen Spielbedürfnissen folgen. Es erlebt sich als autonom und selbständig, sein Selbstbewusstsein wird gestärkt und seine Identität kann sich entfalten. Im Spielen mit Andern wird das soziale Miteinander geübt und verschiedene Strategien zur Konfliktbewältigung können erprobt werden. Im Freispiel haben Kinder Raum, ungestört mit eigenen Ideen zu experimentieren und sich individuell mit Inhalten auseinanderzusetzen.

Während der Freispielzeit hat jedes Kind die freie Wahl **wo** es spielen möchte (Ort), **mit wem** es spielen möchte (Spielpartner), **womit** es spielen möchte (Material) und **was** es spielen möchte (Inhalt). In diese Zeit des freien Spielens setzt sich das Kind auf seine individuelle Weise mit seiner sozialen und materiellen Umwelt auseinander. Freispiel findet bei uns in der Kita immer statt, mit Ausnahme der Zeiten für Morgen- und Abschlusskreise, Angebotszeiten und Mittagessen.

Während des Freispiels haben die ErzieherInnen die Rolle des **Beobachtens**. Sie begleiten während des Freispiels das Spiel der Kinder. Sie stehen als Gesprächs- und SpielpartnerInnen zur Verfügung, bieten wenn nötig Hilfestellungen oder neue Impulse an. Auch beobachten sie das Spielverhalten jedes einzelnen Kindes und

entwickeln daraus Vorstellungen über seinen Entwicklungsstand und seine aktuellen Bedürfnisse und Interessen. Aus den Beobachtungen des Freispiels der Kinder entwickeln die ErzieherInnen Inhalte für pädagogische Angebote, um den Kindern das zur Verfügung stellen zu können, was sie für ihre nächsten Lern- und Entwicklungsschritte brauchen.

3.6 Strukturen

Wir gehen davon aus, dass äußere Strukturen in Beziehung zu den inneren Strukturen eines Menschen stehen und diese sich wechselseitig beeinflussen. Deshalb gehen wir bewusst mit der Gestaltung der äußeren Strukturen um.

Zeit: Unser Tagesablauf besteht aus wenigen, täglich wiederkehrenden Elementen und erhält dadurch eine klare Gliederung; die den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet.

Raum: Unser Kita - Bereich ist in verschiedene Bereiche eingeteilt, die den Kindern deutlich die erkennbaren Funktionen aufzeigen. Räume werden dadurch überschaubarer und machen deutlich, welche Spiele möglich sind.

Ordnung: Materialien haben ihren festgelegten Platz, der für die Kinder gut zu erkennen und gut zugänglich ist. Nach der Spielphase muss das Material wieder aufgeräumt werden. Zur Ordnung gehören auch feste Abläufe. Nicht nur der Tageslauf selbst, sondern auch Kreise. Das Mittagessen finden nach einer bestimmten Ordnung statt. Dazu gehören immer wiederkehrende Rituale (z. B. singen und beten vor den Mahlzeiten).

Regeln: Unser Zusammenleben im Kindergarten-Alltag ist gekennzeichnet von bestimmten Regeln, die festlegen wie wir miteinander, mit Materialien und Situationen umgehen (z.B. in Kreisen andere ausreden lassen, Umgang in Streitsituationen).

3.7 Unser Tagesablauf

Sonderöffnung am Vormittag (siehe 2.6)

Bei ausreichend angemeldeten Kindern können diese zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr gebracht werden. Für sie steht gruppenübergreifend entsprechend der Kinderanzahl Personal zur Verfügung.

Ankunftsphase und Begrüßung

Diese findet in den einzelnen Gruppen statt und ist von 8.00 Uhr bis ca. 8.40 Uhr

Morgenkreis

Zum Morgenkreis treffen sich die Kinder in den einzelnen Stammgruppen um circa 8.40 Uhr bis 9.00 Uhr

Angebotszeit

An den Tagen Dienstag, Mittwoch, Donnerstag finden Angebote in Arbeitsgruppen von circa 9.00 Uhr bis 9.20 Uhr statt.



Montag

Am Montag treffen sich alle Kinder zur „**Montagsrunde**“. Alle Gruppen finden sich hierfür in unserer Bewegungshalle ein, um gemeinsam in die Woche zu starten. Regelmäßig wird gesungen, gemeinsame Themen erörtert und Ideen für die Woche werden vorgestellt.

Freitag

Am Freitag finden vermehrt Gruppenaktivitäten statt, so auch Gelegenheit am Portfolio zu arbeiten oder auch außerhalb der Kita Unternehmungen zu machen.

Frühstück

Die Kinder können den Zeitpunkt ihres Frühstücks in der Zeit zwischen circa 9.00 Uhr und 11.00 Uhr frei wählen.

Freispiel

Das freie Spiel wird nur begrenzt von den Zeiten der Kreise- und Angebotsaktivitäten in den jeweiligen Gruppen

Gemeinsames Aufräumen

Das gemeinsame Aufräumen beendet die Freispielphase. Um circa 11.30 Uhr treffen sich die Kinder in ihren Stammgruppen, um gruppenintern zu spielen, Geburtstag zu feiern etc.

Mittagessen

Das warme Mittagessen findet im Essraum in der Zeit zwischen 11.30 und 13.10 Uhr statt. Die Kinder essen in drei Gruppen, wobei die Kinder der Entengruppe beginnen und die Ganztagesgruppe dann abschließt. Die Kinder essen nach Möglichkeiten in einer kleinen, festgelegten Tischgruppe und werden jeweils von einem/einer MitarbeiterIn begleitet.

Vor dem Mittagessen gehen die Kinder der Hahnen- und der Entengruppe in ihren Gruppenraum, um dann mit einem Abschlusskreis den Kita – Alltag zu beenden. Kinder, die eine Sonderöffnung bis 16.00 Uhr gebucht haben, verbringen die Zeit bis zum Imbiss um 15:00 Uhr in der Regel draußen auf unserem Außengelände.

Ganztagsbetreuung

Die Ganztagskinder gehen nach dem Mittagessen in den zweiten Teil des Tages. Für die Kinder ist wieder Freispielzeit, die vorwiegend draußen auf dem Außengelände verbracht wird oder sonst in den Räumlichkeiten ermöglicht wird.

Der Nachmittagsimbiss findet in gemütlicher Atmosphäre in gemeinsamer Runde um circa 15:00 Uhr statt. Danach ist wieder Möglichkeit zum freien Spiel oder zu gemeinsamen Aktivitäten und Angeboten.

3.8 Gestaltung der Mahlzeiten

Gesund ernährte Kinder entwickeln sich gut und sind körperlich fit und können so den anstrengenden Kita - Alltag gut bewältigen.

Wir bieten täglich ein selbst zubereitetes, abwechslungsreiches, gesundes Frühstück für die Kinder an, an dem alle Kinder teilhaben. Obst und Gemüse werden täglich angeboten. Bei Brot und Brotaufstrichen bemühen wir uns um regionale Angebote, wobei das Brot wöchentlich von einer Biobäckerei der Region angeliefert wird.

Das Mittagessen wird uns derzeit täglich vom Landgasthof Hendrik Wöbse aus Suhlendorf angeliefert.

Uns ist wichtig, dass die Kinder ein gesundes Essverhalten entwickeln und kennenlernen. Kinder werden bewusst bei der Zubereitung von Speisen, beim Tischdecken, Verteilen der Speisen, und beim Abräumen des Tisches eingebunden.

Wir sorgen für eine positive Atmosphäre bei den Mahlzeiten und achten darauf, dass Kinder Essen als Genuss empfinden. Ansprechende Tischgestaltung, gemeinsames Beten oder Singen vor den Mahlzeiten unterstützen das Gefühl des Miteinanders.

Wir legen großen Wert auf einen kultivierten, pädagogischen Mittagstisch und begleiten diesen besonders. An jedem Tisch sitzt in der Regel eine Erzieherin mit den Kindern in einer kleinen Gruppe. Tisch-Gespräche sind so möglich und Kindern kann individuell Hilfestellungen beim Essen gegeben werden. Das Essen mit Messer und Gabel wird eingeübt. Unsere Teller und Tassen sind aus Porzellan und wir trinken aus Gläsern.

3.9 Unsere Angebotsstruktur

Grundsätzlich treffen sich die **Kinder der gleichen Altersstufen** in ihren „Angebots-Gruppen“ **dienstags, mittwochs und donnerstags** direkt nach dem Morgenkreis. ErzieherInnen begleiten als feste Bezugspersonen diese Lerngruppen, erarbeiten die Themenschwerpunkte, bereiten die Aktivitäten vor und beobachten die Kinder in ihrem Tun, um darauf aufbauend, Entwicklung und Lernen individuell zu unterstützen. Der Austausch, sowie Absprachen zwischen Stamm- und Angebotsgruppen,-ErzieherInnen und Eltern ist für uns sehr wichtig, um aktuelle Lernfortschritte der Kinder erkennen sowie Unterstützungsbedarf gemeinsam abstimmen zu können.

Informationen über die Angebotsinhalte hängen an der Elternpinnwand aus. Die Dauer der Aktivitäten variiert und ist abhängig von Art und Konzentrationsspanne der Kinder, durchschnittlich täglich ca. 15 bis 20 Minuten.

Aufgrund unseres Bildungs- und Betreuungsauftrages gemäß § 2 KiTaG ergibt sich für unsere pädagogische Arbeit klare Ziele für den Elementarbereich (drei bis sechs Jahre): Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- – und Bildungsauftrag. Das bedeutet für unsere Arbeit:

- Wertschätzung und fundierte Unterstützung eines jeden Kindes;
- fachliche Kenntnisse über Entwicklung und Methodik;
- Beobachtung
- Zusammenarbeit mit Familien und anderen Institutionen;
- vielfältiges Material und Raumangebote;
- Strukturen und Regeln;
- Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die sie selbst oder die Gruppe betreffen (Partizipation);
- Kommunikation (über Sprache, Gestik, Mimik);
- Vertrauensvolle Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen;
- Zeit zum freien Spiel, um sich selbst zu erproben und Erkenntnisse zu festigen;
- gruppendynamische Prozesse.

Da Kinder mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Konzepten, sowie in unterschiedlichem Alter in die Kita kommen, setzt unsere pädagogische Arbeit grundsätzlich am Beziehungsaufbau, Orientierung in Haus und Alltag und der Einschätzung von Fertigkeiten und individuellen Bedürfnissen an.

Unsere „Mini“- Gruppe

Kinder, die drei Jahre vor ihrem voraussichtlichen Einschulungszeitpunkt neu in die Kita kommen, nehmen in den „Angebotszeiten“ an den Aktivitäten der sogenannten „Mini“- Gruppe teil.

Planungsinhalte dieses „Mini“- Jahres sind orientiert am grundsätzlichen, allgemeinen Entwicklungsstand dieser Altersgruppe (**Basiskompetenzen**) sowie an den individuellen Bedürfnissen der entsprechenden Kinder wie z.B.

- eigenes Können erfahren, anwenden und erweitern
- erste Gruppenerfahrungen machen und Gruppenregeln kennenlernen
- vielfältige Materialerfahrungen machen, Routinen im lebenspraktischen Bereich kennenlernen und üben

Unsere „Mima“ - Gruppe

Für Kinder, die zu Beginn eines neuen Kita-Jahres noch zwei Jahre bis zur voraussichtlichen Einschulung haben, gehören zur Angebotsgruppe der „Mima“-Kinder (Mini-Maxi-Kinder). Aufgrund ihres durchschnittlichen Entwicklungs- und Kenntnisstandes ergeben sich für deren gemeinsames Jahr etwa folgende Inhalte:

- Kompetenzen bei sich und anderen erkennen und untereinander davon profitieren und nachahmen
- Aufgabenverständnis anhand vieler praktischer Erfahrungen und Handhabungen;
- Regelverständnis erwerben und übertragen auf neue Situationen, um Zusammenhänge und Unterschiede zu erkennen
- “Sich selbst“ Herausforderungen stellen und im übersichtlichen Zeitraum engagiert daran arbeiten. Die weitgehend selbstständige Nutzung der Kita - Räume und Materialien soll möglich werden

Unsere „Maxi“- Gruppe

Im Jahr vor der Schule beschäftigen sich Kinder und deren Familien erfahrungsgemäß bereits mit der kommenden, neuen Lebenssituation und den Voraussetzungen, die für den Start in die Schulzeit (noch) zu schaffen sind. Damit Neugier und Freude auf den Übergang zur Schule entstehen und erhalten werden können, geht es bei den „Maxi“- Kindern um Folgendes:

- Kontaktaufbau zur Schule: Besuche der Räumlichkeiten und des Unterrichts, gemeinsame Aktionen mit den Schulkindern und Lehrern, Lehrer besuchen die Kita, auf Wunsch
- Austausch zwischen Eltern, Schule und Kita
- Maxi“- Kinder sind zunehmend eigenverantwortlich für das Erledigen kleiner Aufträge: das Nachfragen, Hilfeholen und –geben erlernen, sowie Konzentration und Engagement für ihre Belange erwerben (**Ich-Kompetenz**)
- Kommunikation und Umgangsformen, Gruppen- und Arbeitsrituale werden selbstverständlich und *verpflichtend* (**Sozial-Kompetenz**)
- Eigene, ganz individuelle Kompetenzen und Vorlieben sind bedeutungsvoll und werden berücksichtigt, um Arbeits- und Lernerfolge zu erzielen und zielführendes Lernverhalten zu unterstützen (**Lernkompetenz**).
- Freude und Spaß an Neuem, Wissensdrang und Funktionslust sollen Wegbegleiter der Kinder werden, die auf ihren Erfahrungen aufbauend ihre Fähigkeiten täglich engagiert erweitern (**Sach- u. Wissens-Kompetenz**).

3.10 Sexualerziehung

Die Sexualerziehung in unserer Einrichtung hat keine Sonderstellung, vielmehr ist sie Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Zur gesunden, körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehört die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Wir setzen uns mit der eigenen Haltung zu Fragen der Sexualität auseinander und haben im Team eine Grundhaltung zu Fragen der Sexualpädagogik erarbeitet. Für uns beginnt sexuelle Entwicklung der Kinder mit ihrer Geburt. Wir MitarbeiterInnen unterscheiden grundsätzlich zwischen kindlicher - und erwachsener Sexualität. Sexualerziehung bedeutet nicht nur Aufklärung. Vielmehr soll sie Wissen über das Akzeptieren des eigenen Körpers, Partnerschaft, Rücksichtnahme, Selbstvertrauen, gleichberechtigter Umgang zwischen Mädchen und Jungen vermitteln. Schon früh machen Kinder mit ihrem Körper sinnliche Erfahrungen wie z.B. Daumenlutschen. Kinder äußern ihre Bedürfnisse unbefangen, neugierig und spontan, ohne sich der Schamgrenzen und Tabus der Erwachsenen bewusst zu sein. „Doktorspiele“ bedeuten für die Kinder den Körper zu untersuchen und zu erforschen, sich zu berühren und Unterschiede festzustellen. So akzeptieren wir Doktorspiele in einem festgelegten Rahmen, wo Regeln und Absprachen mit den Kindern zusammengetroffen, und gleichzeitig unsere Grenzen vermittelt werden. Z.B.:

- es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt werden
- Das Spiel ist zu Ende, sobald ein Kind „Nein“ sagt.

- Erwachsenen schreiten ein, wenn Regeln nicht eingehalten werden.

In unserer Einrichtung erleben Kinder regelmäßig Inhalte des **Präventionsprojektes „Echte Schätze“**. Dieses bietet einen kindgemäßen Rahmen, sexuelle Gewalt zu thematisieren. Hauptsächlich und vordergründig geht es in diesem Projekt darum, die emotionale und soziale Kompetenz der Kinder zu stärken. Durch den Einsatz von Spielen, Bilderbüchern und Begleitmaterialien wird eine allgemein persönlichkeitsstärkende Wirkung erzielt. Die Themen der Bausteine des Projektes sind: Gefühle, Grenzen, Geheimnisse, Hilfe holen, Körperwissen.

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder einen selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper lernen. Sie sollen ihre eignen Grenzen und die Grenzen anderer respektieren und über altersgemäßes Wissen verfügen.

Wir wissen, dass es auch Kindern schwerfällt, Sachverhalte aus dem Bereich Sexualität angemessen zu benennen. Wir vermitteln deshalb den Kindern die Kompetenz sich sachlich und zutreffend auszudrücken. Wir sind sensibel für die Fragen der Kinder, hören zu und beantworten die Fragen der Kinder altersgerecht.

3.11 Partizipation

Unser Zusammenleben basiert auf demokratischen Grundprinzipien. Dazu gehören die Achtung vor der Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität. Diese sind für unsere Gesellschaft wesentlich. Wir MitarbeiterInnen verstehen unsere Kindertagesstätte als einen Ort, an dem Kinder demokratische Prozesse erfahren und einüben können. Sie erleben, dass ihre Ideen, Bedürfnisse und Vorstellungen ernst genommen und berücksichtigt werden und dass sie Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen müssen. Dieses ist politische Bildung im elementaren Sinn. So gesehen wird in der Kita das Fundament für das Hineinwachsen der Kinder in die demokratische Gesellschaft gelegt.

Regelmäßig treffen sich die Kinder und die Erzieher/innen in ihren Gruppen zum Kreis. In diesen finden altersgemäße Gespräche und Austausch statt.

Es werden Regeln, die das Miteinander in den Gruppen ordnen, gemeinsam besprochen und festgelegt.

Projekte und Aktivitäten werden gemeinsam geplant, Ideen der Kinder gesammelt und demokratische Abstimmungen finden statt.

Probleme und Konflikte werden gemeinsam erörtert und Lösungsstrategien entwickelt.

Jedes Kind hat die Möglichkeit seine Interessen, Vorstellungen und Wünsche einzubringen und das Geschehen in der Gemeinschaft mit zu gestalten. Durch die Übernahme von Aufgaben und Ämtern können die Kinder Verantwortungsgefühl für sich selbst und für die Gruppe entwickeln.

3.12 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Bei allen Kindern unserer Kindertagesstätte beobachten und dokumentieren wir von Anfang an regelmäßig die sprachliche Kompetenzentwicklung. Auch bei Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung haben wir den Sprachentwicklungsstand im Blick, da Sprachkompetenz elementar für schulischen Erfolg ist.

Stellen wir fest, dass ein Kind einen sprachlichen Förderbedarf hat, planen und geben wir so früh wie möglich vertiefte sprachbewusste Unterstützung. Dies geschieht beispielsweise, indem wir verstärkt Anlässe für qualitative sprachliche Interaktionen zwischen Fachkraft und Kind schaffen.

Dabei ist uns wichtig, dass die intensivere sprachliche Zuwendung alltagsintegriert durch vertraute ErzieherInnen geschieht und nicht als künstliche Trainingssituation. Alle vertiefenden Sprachangebote gehen daher von den Interessen, Bedürfnissen und Fragestellungen des Kindes aus und orientieren sich an seinem individuellen Entwicklungsstand.

Weitere Ausführungen zu diesem Thema finden Sie in unserem „Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung“, welches wir in unserer Kindertagesstätte für Sie bereithalten.

4 Lernbereiche nach dem Niedersächsischen Orientierungsplan

Grundsätzlich ist für uns wichtig, Kinder im Hier und Jetzt in ihren individuellen Persönlichkeitsentwicklungen zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem möchten wir die Kinder auf künftige Lern- und Lebensabschnitte vorzubereiten.

Durch den Prozess der „*Weltaneignung*“, den wir Bildung nennen, wollen wir Kindern helfen, handlungsfähig zu sein um sich in der Welt zurechtzufinden. Kindliche Bildungsprozesse sind gekennzeichnet von aktiven, sozialen und sinnlich-emotionalen Prozessen. Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse ist die *soziale Beziehung*. Ohne diese ist Bildung nicht denkbar.

Die Bedeutung der Bildungsinhalte (Ziele) sehen wir auf vier Ebenen:

1. Das Kind in seiner Welt (Bild von sich selbst / Ich-Kompetenz)
2. Das Kind in Gemeinschaft (Bild von anderen / Sozial-Kompetenz)
3. Das Kind und das Umweltgeschehen (Erleben, Erkunden, Mitgestalten / Sachkompetenz)
4. Lernmethodische Kompetenz (Freude am Lernen wecken und entwickeln / Lernkompetenz)

Die neun Lern- und Lebensbereiche nach dem Niedersächsischen Orientierungsplan dienen uns als Grundlage für die pädagogische Bildung in unserer Kindertagesstätte. Dabei sollen die aufgeführten Kompetenzbereiche bei den Lernprozessen und Angeboten im Mittelpunkt stehen, um die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu fördern und zu stärken.

4.1 Lernbereich 1: Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Grundlage für die soziale Entwicklung und das soziale Lernen sind positive, verlässliche und konstante Bindungen und Beziehungen zu vertrauten Bezugspersonen (Urvertrauen) in frühester Kindheit, die das Leben und Lernen der Kinder aufmerksam, liebevoll und emphatisch begleiten.

Unsere Ziele für diesen Bereich sehen wir auf der Ebene der Persönlichkeitsbildung und dem sozialen Lernen. Kinder sollen sich als Person erleben, eigene Gefühle wahrnehmen und ausdrücken lernen. Im Umgang mit Anderen, lernen Kinder Rücksicht zu nehmen, Regeln und Grenzen auszuhandeln und einzuhalten sowie Bedürfnisse zu äußern sowie Konflikte auszutragen.

Die sozial-emotionale Entwicklung wird in unserer Einrichtung durch eine wertschätzende Atmosphäre positiv beeinflusst und bietet Kindern emotionale Sicherheit durch Verlässlichkeit, Respekt und Akzeptanz. Wir geben den Kindern Hilfestellung und Unterstützung bei der Erfahrung mit negativen Gefühlen und der Bewältigung von Konflikten nach dem Motto: "Jedes Gefühl ist in Ordnung, jedoch nicht jedes Verhalten". Kinder können untereinander soziale Regeln aushandeln, Verhaltensweisen werden besprochen und angemessene Verhaltensweisen vermittelt. Kinder lernen die Achtung persönlicher Bedürfnisse und Grenzen, den Ausdruck starker Gefühle und den Umgang mit Konflikten. Auch gegenseitige Rücksichtnahme, Toleranz, Gleichberechtigung und Freundschaften schließen will gelernt sein.

Wir respektieren und akzeptieren die Gefühle der Kinder und nehmen sie ernst.

Wir schaffen Gesprächssituationen für das Ausdrücken von Gefühlen

Wir setzen kreative Mittel ein um Gefühle zu „kultivieren“ (Rollenspiele, Handpuppeneinsatz, Bücher, Kulturtechniken wie Ausdrucksmalen, Phantasiereisen)

Wir bieten Unterstützung in Konfliktsituationen, beim gemeinsamen Spiel, beim Aufbau von Beziehungen

4.2 Lernbereich 2: Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Die Bildung kognitiver Fähigkeiten fördert die Denkprozesse sowie die geistigen Fähigkeiten der Kinder. Kinder sind neugierig und besitzen eine Eigenmotivation Wissen zu erwerben und sich zu entwickeln

„Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten, indem sie Erfahrungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmungen machen und daraus mittels Sprache oder auf andere Weise ihr Bild von der Welt ordnen“ Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Die kognitive Entwicklung ist ein ganzheitlicher Lernprozess über die Sinneswahrnehmungen. In unserem Kita - Alltag gestalten wir eine Lebenswelt mit und für die Kinder, die ein ganzheitliches Lernen möglich macht. In dieser sollen die Eigeninitiative, die Eigenaktivität und die Selbstbildung des Kindes im Mittelpunkt stehen. Kinder haben bei uns die Möglichkeit in den unterschiedlichsten Bereichen unserer Kita ihre eigenen Erfahrungen und Wissensaneignungen zu gestalten und die Möglichkeit Lernstrategien zu entwickeln.

Es stehen Bereiche zum Erkunden von Materialien und Gegenständen zur Verfügung.

Wir bieten abwechslungsreiches Material für Rollenspiele zum Experimentieren und zum Erkunden (z. B. Lupen, Magnete, Werkzeuge)

Wir stellen Perlen, Scheren Prickelnadeln etc. für feinmotorische Aktivitäten bereit



Wir beziehen die Kinder in Gestaltungsprozesse ein und gehen auf ihre Bedürfnisse und Wünsche bei der Materialbereitstellung ein.

Wir entwickeln mit den Kindern gemeinsame Aktivitäten, die sich auch über einen längeren Zeitraum ausdehnen (Projekte).

Wir bilden mit den Kindern Interessensgruppen, in denen Kinder nach individuellen Bedürfnissen forschen und sich ausprobieren können

Wir stellen sicher, dass anregende Bücher, Tischspiele, Puzzle Denk- und Strategiespiele sowie Konstruktionsmaterial altersgerecht zur Verfügung stehen

Wir planen und organisieren Ausflüge und Exkursionen. Diese werden so gestaltet, dass sie den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen ermöglichen (z.B. Besuch bei der Feuerwehr)

Wir wollen Freude und Spaß an Neuem wecken.

Wir unterstützen Wissensdrang und Funktionslust (Büchereibesuch)

Wir beobachten individuelle Fähigkeiten der Kinder und berücksichtigen diese, um das Lernverhalten des Einzelnen zu unterstützen und zu fördern, um somit die Freude am Lernen weiterzuentwickeln

Wir sind Gesprächspartner und vermitteln den Kindern Anteilnahme an ihren Ideen und Lösungsstrategien durch positive Ermutigungen Zusammenhänge weiter zu erforschen, und auch eigenes Wissen weiterzugeben.

4.3 Lernbereich 3: Körper - Gesundheit – Bewegung

Kinder erobern sich ihre Welt von ihrem ersten Lebenstag durch Wahrnehmung und Bewegung an. Erkenntnisse der Hirnforschung zeigen, dass aus dem Erwerb dieser Grunderfahrungen, sowie durch Anreize aus dem Lebensumfeld, körperliche und geistige Entwicklung aufbauend stattfindet.

„Kinder brauchen Bewegung. Für eine gesunde, körperliche, aber auch für eine harmonische, geistige, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes sind ausreichende Spiel- und Bewegungserfahrungen unersetzlich. Lernen im Kindesalter ist in erster Linie lernen über Wahrnehmung und Bewegung“ Renate Zimmer, Erziehungswissenschaftlerin, Kita - Handbuch Pädagogik

Kinder nehmen ihre Umwelt zunächst über die Sinne, ihren Körper und ihr Tun wahr. Daraus entwickeln sie ihr Weltbild. Über ihre Bewegungen erhalten Kinder Informationen bezüglich ihres Körpers (Körperwahrnehmung). So ist die kindliche Identitätsbildung eng an die eigene Körpererfahrung geknüpft. Auch soziale Erfahrungen und Beziehungen sind mit Bewegungserfahrungen verbunden. Kinder treten in Bewegung in Beziehung zueinander und zu ihrer Umwelt. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung und Entspannung verknüpft.

Um den Gleichgewichtssinn und die körperliche Geschicklichkeit zu fördern bieten wir in unserem Kita – Alltag verschiedene Bewegungsmöglichkeiten an und verfügen über eine vielfältige Materialausstattung.

Wir nutzen unsere Bewegungshalle, die während der Freispielzeiten immer zugänglich ist und so haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen entsprechend zu bewegen.

Wir ermöglichen den Kindern, durch unsere große Bewegungshalle und den unterschiedlichen zur Verfügung stehenden Geräten und Materialien, sich auf vielfältige Art und Weise auszuprobieren. So machen sie unterschiedlichste Bewegungserfahrungen: Laufen, Klettern, Balancieren, Rutschen, Hüpfen, Springen, Robben, Hangeln, Schaukeln, Rollbrett fahren, Trampolin -Springen und Vieles mehr.

Wir bieten regelmäßige und gezielte Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote in der Halle an (z. B. speziell aufgebaute Geräte nur zum Balancieren oder Klettern, Gruppen-Bewegungsspiele (z. B. „Fischer, Fischer wie tief ist das Wasser“) und unterschiedliche Bewegungsbaustellen, um sich auszuprobieren

Wir haben die Möglichkeit, dass Kinder besondere Körperwahrnehmungen im Bälle- oder in unserem Kirschkerbad erleben können.



Wir legen großen Wert auf die Nutzung unseres großzügig angelegten Außengeländes. Hier können Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen machen. Auch dort gibt es Möglichkeiten sich großmotorisch zu bewegen. Hangelgerüst, Rutschen, Schaukeln und Kletterhaus stehen den Kindern zur Verfügung. Fahrräder, Roller und Laufräder können ausprobiert werden. Fußballspielen, Ballspiele, Kreisspiele sind auf unserer großen Wiese in Gruppen möglich.

Wir ermutigen die Kinder, feinmotorische und sensorische Bewegungsmöglichkeiten, in unserem Sandspielbereich und in unserem Weidentunnel, zu erproben.

Wir erweitern unsere Bewegungsangebote durch Waldtage und Exkursionen ins Gelände (z.B. zu den Wassergräben).

Wir halten es, zur Gesunderhaltung des Körpers, für unabdingbar, sich auch an frischer Luft zu bewegen. So gehen wir täglich mit den Kindern nach draußen.

Wir bieten den Kindern Entspannungsmöglichkeiten durch Rückzugsorte.

Kinder stellen sich eigenständig neuen körperlichen Herausforderungen, die durch Wiederholungen gefestigt werden. Bei diesem Prozess gewinnen die Kinder Sicherheit und ein gutes Körpergefühl. Durch die Freiräume, die Kinder in unserer Einrichtung erleben, entwickeln sie Freude und Motivation an der Bewegung. Durch Einsetzen von Körperkraft lernen die Kinder ihre Kräfte einzuschätzen, ihre Kraft zu dosieren und ihre Grenzen zu erkennen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für das körperliche Wohlbefinden ist eine gesunde Ernährung, an der alle Kinder teilhaben können. So bereiten die Mitarbeitenden und die Kinder das tägliche Frühstück für alle. Wir achten hierbei auf ein abwechslungsreiches, gesundes Angebot an Lebensmitteln. So gibt es immer frisches Gemüse und Obst zu gesundem Brot und verschiedenen Brotauflagen. Einmal in der Woche ist Müsli -Tag mit verschiedenen Körnern, Jogurt oder Milch und frischem Obst.

Zum Trinken bieten wir Wasser und Tee an. Eine Kanne mit Wasser halten wir für die Kinder jederzeit bereit, so dass im Tagesablauf immer die Möglichkeit für die Kinder gegeben ist, etwas zu trinken.

4.4 Lernbereich 4: Kommunikation - Sprache - Sprechen

„Sprache ist das wichtigste Verständigungsmittel zwischen Menschen. Sie ist Grundlage für Kontaktaufnahme und Kommunikation mit andern. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse kundgetan, Zusammenhänge und Handlungen geplant. Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit ermöglicht Kontaktaufnahme, Teilnahme und Partizipation“
(aus „Sprachförderung“- Rahmenkonzept für evangelische Tageseinrichtungen für Kinder der Ev.-luth. Landeskirche Hannover)

Alltägliche sprachliche Bildung in der Kindertagesstätte umfasst sowohl das Sprachverständnis als auch die Sprachfähigkeit. Im Sinne unseres ganzheitlichen pädagogischen Ansatzes ist es unsere Aufgabe, eine sprachanregende Umgebung für die Kinder zu schaffen, die eine Vielfalt von Sprachanlässen bietet.

In den Morgenkreisen, Erzählkreisen, beim Mittagstisch, beim Vorlesen und im Freispiel soll Zeit sein, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Diese Gesprächssituationen sind geprägt von Akzeptanz, Freundlichkeit, Offenheit und Vertrauen. Kinder werden ermutigt sich sprachlich zu äußern, Ideen mitzuteilen und sich bei Planungen aktiv zu beteiligen

Bilderbücher, Spiele, Geschichten, Reime, Gedichte und Singspiele verbunden mit Bewegungen, unterstützen die sprachliche Bildung durch die Wortschatzerweiterung und das Verstehen neuer Wörter. Die Sprachfähigkeit der Kinder entwickelt sich in einem dialogischen Prozess, d.h. *Sprache entwickelt sich in einem Beziehungsprozess*. Deshalb achten wir auf eine Atmosphäre, die den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Stabilität bietet. In dieser stehen wir ihnen als BeziehungspartnerInnen zur Verfügung.

Wir sind uns im Klaren darüber, dass wir als Erwachsene immer Sprachvorbild für die Kinder sind, d.h.:

- wir hören zu, lassen ausreden und sind mit unserer Aufmerksamkeit wirklich zugewandt
- wir benutzen einen großen, vielfältigen Wortschatz und benennen Dinge korrekt
- wir sprechen in vollständigen Sätzen und fordern Kinder ebenso dazu auf
- wir achten auf angemessene Lautstärke
- wir begleiten Handlungen in angemessener Form durch Sprache
- wir lösen Konflikte durch Kommunikation
- wir beobachten die Sprachentwicklung des Kindes und machen diese für die Eltern transparent

4.5 Lernbereich 5: Lebenspraktische Kompetenzen

Unter dem Erwerb lebenspraktischer Kompetenzen verstehen wir die Förderung und Stärkung der Selbstständigkeit. Um die Kinder auf dem Weg zu lebensfähigen, selbstständigen und selbstbewussten Menschen zu begleiten ist es uns wichtig, die Kinder nach dem Motto „*Hilf mir es selbst zu tun*“ zu unterstützen. Im aktiven Umgang und Kennenlernen von Materialien, Räumen, hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, Gegenständen und Situationen des täglichen Lebens, sowie in technischer Hinsicht, erwerben die Kinder Sicherheit und Selbstvertrauen. Entscheidend für die Erprobung und den Erwerb lebenspraktischer Kompetenzen ist, dass die Umgebung so strukturiert wird, dass Kinder in ein eigenständiges Handeln kommen, welches von uns Erwachsenen gefördert und altersgerecht gefordert wird. Durch das Ausprobieren von unterschiedlichen Handlungen im Kita - Alltag entwickelt sich das Selbstwertgefühl des Kindes weiter. Lebenspraktische Handlungen sind z. B.:

- sich an- und ausziehen
- Mahlzeiten vorbereiten (Obst schneiden, Brot schmieren, Tischdecken)
- selbständiger Toilettengang
- Kennenlernen und Handhabung verschiedener Materialien und Gegenständen

4.6 Lernbereich 6: Mathematisches Grundverständnis

Mathematische Grunderfahrungen sind von großer Bedeutung für den gesamten Bildungsprozess des einzelnen Kindes und darüber hinaus haben diese in unserer heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Mathematisches Lernen ist mehr als Zahlen kennen und benennen können. Der Mathematik liegen konkrete Erfahrungen und praktisches Tun mit allen Sinnen zu Grunde. Wir sehen diese Erfahrungsfelder auf unterschiedlichen Ebenen mit verschiedenen Inhalten. Zu diesen gehören das Ordnen, das Sortieren, die Formen, die Muster, die Symmetrie, die Zahlen, das Zählen, das Messen, Raum- Lage-Körper Erfahrung und Symbole. Wir bieten den Kindern im Kita - Alltag verschiedene Möglichkeiten um ihr mathematische Wissen zu erweitern:

- Geometrische Formen kennenlernen, zu benennen, wiederzufinden und zu unterscheiden (rund, eckig, oval)

- Dinge, Materialien oder Spielsachen nach Größe, Farbe, Besonderheiten, zu ordnen und z.B. beim Aufräumen zu sortieren
- Symbolen (Wochenbrett) kennenzulernen, zu benennen, zu verwenden und wiederzuerkennen
- Zahlen kennenzulernen und abzuzählen
- Mengen- und Größenvergleiche (hinzufügen, wegnehmen, aufteilen, verteilen) zu erleben
- zu Messen (gleich viel, weniger, mehr, leichter, schwerer)
- die Zeit zu erfassen, die Zeit zu messen, Sanduhr, Wochentage und Stunden zu erleben
- verschiedene Raum-Lage-Position in Bezug auf den eigenen Körper und in Bezug auf Objekten in der Umgebung zu erfahren (links, rechts, an, in, neben, unten, oben, vorne, hinten, neben)

Diese Inhalte finden sich beim Experimentieren, beim Spielen, in Reimen, in Liedern, Rollenspielen, in lebenspraktischen Tätigkeiten sowie z.B. beim Tischdecken, Kuchenbacken nach Rezept oder beim Beobachten alltäglicher Dinge wieder.

4.7 Lernbereich 7: Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Von Lebensbeginn an nimmt das Kind ganzheitlich, durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen, Kontakt zu seiner Umwelt auf. Diesen ganzheitlichen Prozess wollen wir weiter fördern, indem wir den Kindern ermöglichen auf vielfältige Weise kreativ und schöpferisch tätig zu sein. Durch eine anregungsreiche Umgebung ermöglichen wir ihnen, die freie und selbstbestimmte Nutzung unterschiedlichster Materialien. Die Kinder schaffen sich dadurch eigene Zugänge, Erfahrungs- und Erlebnisfelder, durch die sie mit all ihren Sinnen die Welt entdecken und begreifen können. Neben der Erfahrungsebene in diesem Bildungsbereich ist die persönliche Empfindungsebene ebenso wesentlich für die Persönlichkeitsentwicklung.

Die ästhetische Bildung hat viele Facetten und Kommunikationsformen wie Bildnerisches Gestalten, Musik und Theaterspiel, bei denen die Kinder sich und ihre Gefühle ausdrücken können.

Bei der Entwicklung der ästhetischen Wahrnehmungsfähigkeit steht das Tun im Mittelpunkt und nicht das fertige Produkt.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich mit unterschiedlichen Materialien und Techniken auszuprobieren (Tuschfarben, Fingerfarben, Ton, Wassertechnik, Knete, Kleister, Holz). Durch den freien Zugang zu Materialien in unserem Kreativraum, haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, sich kreativ auszuprobieren und zu experimentieren. Sie erhalten Grundkenntnisse im Umgang mit Farben und lernen die Ausdruckskraft und Wirkung von Farben kennen

In gezielten Angeboten erhalten die Kinder zusätzlich Impulse zur Entfaltung ihrer Kreativität

Unsere Verkleidungsecke mit unterschiedlichen Utensilien ermöglicht den Kindern sich in Rollenspielen auszudrücken. Hier können sie in unterschiedliche Rollen schlüpfen und somit spielerischen Umgang in der Vielfalt von Sprache Mimik und Gestik erfahren. Wir bieten musikalische Angebote an (Lieder, Reime, Fingerspiele, Bewegungslieder), die ausdrucksstarke Körpergefühle ermöglichen.

4.8 Lernbereich 8: Natur und Lebenswelt

Umweltbildung im Elementarbereich gründet sich in der Bewunderung, im Staunen und über die Liebe zur Natur. Das was ich liebe, schütze ich. Kinder nehmen sich und die Umwelt anders wahr als Erwachsene. Wir erachten es als wichtig, ihnen Wahrnehmungszusammenhänge herzustellen und erlebbar zu machen. Nur wenn Umwelt und Natur bewusst wahrgenommen werden, kann auch das eigene Verhalten gegenüber diesen, positiv gestaltet werden. Nehmen die Kinder das Leben und die Natur eher „zuschauend“ als aktiv teilnehmend wahr, so werden ihnen die unmittelbaren Zusammenhänge des handelnden Erlebens genommen.

Für uns bedeutet Umweltbildung die Lebenszusammenhänge auf altersgerechte Weise über die Sinne erfahrbar und spürbar werden zu lassen. Ein wichtiger Teil bildet die regelmäßigen Erlebnisse in der Natur.

Unser großes naturnahes Außengelände bietet den Kindern ein vielfältiges Angebot, die Naturwelt mit allen Sinnen erleben zu können. Ein großer Sandbereich, Hochbeete, Weidentunnel, Pflanzen und Bäume lassen die Kinder die Natur erspüren und sinnlich begreifen

Sie dürfen Erfahrungen mit den Elementen Erde (unterschiedlichster Arten wie Sand, Steine, Holz, Pflanzerde), Wasser (Wasserpumpe, Regentage), Feuer (Feuerstelle), Luft (tägliches Spielen in frischer Luft) machen.

Gemeinsam lernen die Kinder verschiedenen Tierarten wie Käfer, Ameisen, Würmer kennen und wertschätzen.

Der tägliche Aufenthalt draußen, ermöglicht den Kindern, sich lebenspraktisch mit den Jahreszeiten auseinanderzusetzen (sich unterschiedlichsten Witterung anzupassen, Wetterphänomene kennenlernen und sich sachgerecht zu verhalten)

→ Nur so erfahren und erforschen die kleinsten unserer Gesellschaft die Zusammenhänge der Natur und des Wachstums (ansäen, pflegen, ernten in unseren Hochbeeten)

Sie übernehmen gemeinsam mit den ErzieherInnen Verantwortung für die Natur, Pflanzen und Tiere.

Waldtage und Ausflüge in der näheren Umgebung, wie zu den nahegelegenen Bächen, Gräben und Wiesen finden regelmäßig statt.

Auch das Erkunden der direkten Lebenswelt der Kinder spielt eine Rolle. Ausflüge wie z.B. zur Feuerwehr, zum Bäcker oder der Besuch des Zuhauses anderer Kinder, erschließen den Kindern eine erweiterte Lebenswelt.

4.9 Lernbereich 9: Ethische und religiöse Erfahrungen

Kinder stellen existentielle Fragen zum Leben. Um eine Orientierung im Leben zu finden brauchen sie eine Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen. Die religiöse und kulturelle Vielfalt unter den Menschen sollen die Kinder kennen und schätzen lernen. Religiöse Erziehung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Ohne die Fragen nach dem „Was unser Leben wirklich hält und trägt“ verliert es Orientierung und Mitte. Die christlichen Werte und das christliche Menschenbild bilden die Grundlage unserer Angebote und Inhalte in diesem Lernbereich, den wir unter Punkt „**6 Religionspädagogik**“ präziser erläutern. Uns ist zudem wichtig, dass die Kinder die religiöse und kulturelle Vielfalt unter uns Menschen als eine Bereicherung erleben und respektieren lernen. Nach dem Motto: „Die Welt ist bunt und jeder ist anders!“

5 Evangelisches Profil / Religionspädagogik

Die Christlichen Werte und das christliche Menschenbild sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit insgesamt. So gesehen arbeiten wir dadurch immer auch religionspädagogisch. Kinder erfahren positive wie auch negative Momente in ihrem Leben. Sie setzen sich mit Themen wie Freude, Vertrauen und Dankbarkeit auseinander. Ebenso müssen sie Erlebnisse wie Tod, Trauer, Trennung, Schmerz und Einsamkeit verarbeiten. Wir setzen uns zusammen mit den Kindern mit diesen existentiellen Fragen auseinander. Gleichzeitig vermitteln wir ihnen durch den christlichen Glauben an Gott, eine Dimension in ihrem Leben, die ihnen Orientierung, Halt und Vertrauen bietet, Mut macht und durch Hoffnungsbilder hilft, Krisen zu überwinden und gestärkt aus diesen hervorzugehen.

Mit unserer religionspädagogischen Arbeit möchten wir Kindern einen Zugang zu dieser Dimension ermöglichen. Wir möchten den Kindern helfen, Vertrauen in sich selbst, in andere Mitmenschen und in Gott wachsen zu lassen. Wir möchten vermitteln, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes und jeder wichtig ist, jeder ein Recht auf Eigenständigkeit und Individualität hat. Ebenso sollen die Kinder erfahren, wie wichtig es ist, dass Menschen friedlich zusammenleben. Auch dass wir Menschen eine Verantwortung für die Schöpfung haben, zeigen wir ihnen und sind diesbezüglich Vorbilder.

Die praktische Umsetzung erfolgt durch:

- **Biblische Geschichten** werden erzählt und auch in Rollenspielen erlebbar gemacht. die Dia-Reihe biblischer Geschichten nach Kees de Kort setzen wir gerne ein. MitarbeiterInnen und Kinder nutzen Puppen, um die Geschichten zu erzählen, und wir haben eine Vielfalt unterschiedliche Bilderbücher zu verschiedenen religiösen, ethischen Themen
- **Lieder** mit christlichen, Mut machenden Texten
- **Rituale** sind für Kinder wichtig, schaffen Ordnung in der Weltwahrnehmung und vermitteln darüber Sicherheit und Geborgenheit. Wir singen und beten in unterschiedlicher, kindgerechter Form vor den gemeinsamen Mahlzeiten
- **Segenssprüchen** begleiten die Kinder bei besonderen Anlässen wie zum Beispiel zu Geburtstagen und Abschieden.
- **Die Geburtstagssegnung**, eine feierliche Andacht in der Kirche, die der Gemeindepastor und die MitarbeiterInnen gestalten, finden alle zwei Monate in der Kirche statt
- Traditionelle **christliche Feste**, Symbole und Rituale lernen die Kinder kennen
- **Familiengottesdienste** veranstalten wir regelmäßig, so z. B. jährlich den Gottesdienst zur Verabschiedung unserer Maxi-Kinder.



Wir betrachten unsere Kindertagesstätte als wichtigen Bestandteil unserer Kirchengemeinde und wollen den Kindern mit ihren Familien einen Zugang zur Kirchengemeinde eröffnen und Glaube erlebbar machen.

6 Elternkooperation / Erziehungspartnerschaft

Zum Wohl des Kindes, für seine Entwicklung und Förderung ist es sehr wichtig, dass Eltern und MitarbeiterInnen des Kita - Teams vertrauensvoll zusammenarbeiten und im regelmäßigen Austausch miteinander sind. Diese Zusammenarbeit beruht in unserer Kita auf gegenseitiger Wertschätzung und Gleichberechtigung. Das sind die wesentlichen Merkmale einer Erziehungspartnerschaft wie wir sie verstehen. Als familienergänzende Einrichtung möchten wir gemeinsam mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten Verantwortung für eine positive Entwicklung des Kindes übernehmen. Das Zusammenspiel der Kompetenzen der Eltern, die wir als Experten ihres Kindes sehen, und die Kompetenzen unserer ErzieherInnen als Fachpersonal, bilden eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kita. Für diese konstruktive Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und Kita - Mitarbeitenden ist eine wertschätzende Kommunikation unerlässlich. Die Kooperation zwischen Kita und Familie ist die Voraussetzung, dass sich ein Kind in der Kita geborgen fühlen und positiv entwickeln kann. Wir nutzen unterschiedliche Arten der Zusammenarbeit mit den Eltern mit dem Ziel, zu jeder Familie eine vertrauensvolle Beziehung und Atmosphäre aufzubauen, um gegenseitige Erwartungen und Informationen auszutauschen und unsere pädagogische Arbeit transparent zu gestalten. Wir bieten:

Elterngespräche:

Unsere Aufnahmegespräche sind ein erster Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung. In Entwicklungsgesprächen tauschen sich Eltern und BezugserzieherInnen über die Entwicklung des Kindes aus (nach der Eingewöhnungszeit, einmal jährlich und bei Bedarf).

Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen:

Kurzgespräche in Bring - und Abholsituationen dienen zum Austausch aktueller Informationen wie Befindlichkeiten, Organisatorisches, besondere Vorkommnisse

Eingewöhnungszeit:

Diese erfolgt nach dem Konzept der Eingewöhnung mit sensibler Begleitung der Kinder und Eltern

Elternabende:

Zum Kennenlernen und Wahlelternabend (erster Elternabend für das Kita - Jahr). Auch finden themenbezogene Elternabende wie z.B. zu pädagogische Themen, Vorträge von ReferentInnen und Informationsveranstaltungen statt.

Feste im Kindergarten:

Mitgestalten und Feiern von unterschiedlichen Festen um sich gegenseitig kennenzulernen wie z.B. Familiengottesdienste, Laternenfest



Info-Wand/ Aushänge/ Elternbriefe:

Diese bieten Informationen und Transparenz über unsere Aktivitäten und Neues in unserem Haus

Elternbeirat:

Aus der Elternschaft werden Elternvertreter für das laufende Kita -Jahr aus jeder Gruppe gewählt. Der Elternbeirat berät im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien über Kita - Fragen Er vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger, der Einrichtung und ist deren Ansprechpartner.

Gemeinsame Arbeitsaktionen:

Eltern sind durch ihre vielfältigen und unterschiedlichen Begabungen und Fachkompetenzen eine wertvolle Ressource für die Kita. Bei gemeinsamen Arbeitsaktionen und durch Hilfe einzelner Eltern können wir viele Projekte realisieren. Durch das gemeinsame Tun entstehen neue Kontakte zwischen den Familien und zu den MitarbeiterInnen.

7 Integration / Inklusion

In unserer Kita bieten wir Kindern mit besonderem Förderbedarf eine bedürfnisorientierte und fachlich versierte Begleitung in unserer Integrationsgruppe an.

Die Anerkennung individueller Bedürfnisse (Integration) macht die Bereitstellung spezieller Mittel, Methoden und die Gestaltung von Bedingungen sinnvoll und notwendig.

Wir sind eine **integrative Kindertagesstätte** mit dem Schwerpunkt der sozialen Integration und der ganzheitlichen Entwicklungsförderung aller Kinder unserer Einrichtung. Gemeinsam lernen wir von und miteinander. Die Rahmenbedingungen der Integrationsgruppe sehen vor, dass achtzehn Kinder von drei Fachkräften betreut werden, wobei eine über eine heilpädagogische Zusatzqualifikation verfügt. Diese Fachkraft erarbeitet gezielte Förderpläne, damit die individuelle Förderung der Kinder gelingen kann. Da wir eine offene Arbeitsstruktur haben, unterstützt und fördert dieses Konzept das soziale Miteinander aller Kinder in unserer Kita.

Die Familien der Integrationskinder erhalten in unserer Einrichtung kompetente Unterstützung und Beratung in allen Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder. Mit Eltern und TherapeutInnen der zu betreuenden Kinder arbeiten wir nach Bedarf und Einverständnis zusammen, um eine optimale Förderung gewährleisten zu können. Auch begleiten wir die Familien beim Übergang zur Schule und stehen ihnen bei der Auswahl der Einschulungsmöglichkeiten beratend zur Seite.

Eine externe Fachberatung kommt regelmäßig in unsere Einrichtung und begleitet und berät die Arbeit mit den Integrationskindern.

Inklusive Pädagogik verstehen wir als eine Haltung und Grundeinstellung, in der das gemeinsame Miteinander mit allen Unterschieden natürlich und selbstverständlich ist. Sie kann grundsätzlich nur dann gelingen, wenn Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig ihrer Herkunft, ihres Geschlechtes, sozialer und kultureller Zugehörigkeit, unter Berücksichtigung ihrer individuellen Besonderheiten, Anerkennung finden, Teilhabe erleben und eine Gemeinschaft bilden.

So ist Inklusion ein Prozess, der nicht nur gedanklich gelebt wird. Er muss mit Einfühlungsvermögen, Empathie und mit der Akzeptanz jedes Andersseins in den Alltag aufgenommen werden, nach dem Motto: „Die Welt ist bunt und jeder ist ein Teil von ihr“. Wir wollen mit unserem Vorbildverhalten beispielhaft inklusives Verhalten leben. Die Möglichkeiten der Vielfalt bereichern das Wissen, unsere Lebenserfahrungen und letztlich ermöglicht uns dieses, empathisch zu handeln.

8 Eingewöhnung und Übergänge gestalten

Die Kindertagesstätte ist in der Regel die erste öffentliche Einrichtung, die das Kind besucht. Viele neue Eindrücke kommen auf das Kind beim Eintritt in die Kita zu. Dazu gehören eine völlig andere Umgebung mit neuen Strukturen, noch nicht vertrauten Menschen und das Leben in einer großen Gemeinschaft. Ohne Unterstützung durch vertraute Personen kommt es meist zur Überforderung der Kinder, wenn sie den Übergang von der Familie in die Kita alleine bewältigen müssen.

Deshalb gestalten wir gemeinsam mit Eltern oder vertrauten Personen bewusst den Eingewöhnungsprozess. Dieser Prozess ist entscheidend für das Wohlbefinden und das Sicherheitsgefühl des Kindes. **Kinder brauchen Bindung.** Sie bauen diese Bindungen zu den Personen ihrer engsten Umgebung in den ersten Lebensmonaten auf. Die bloße Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson im Raum genügt, um eine sichere Basis für das Kind zu schaffen, zu der es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt. Behutsam und sensibel wollen wir deshalb die Eingewöhnungszeit gestalten.

→ Das Kind und die vertraute Bezugsperson werden zu einem Schnuppertag eingeladen.

→ Die Bezugs - Erzieherin wird benannt, ein Gesprächstermin für das Erstgespräch wird vereinbart.

→ Die erste Woche der Eingewöhnung wird das Kind von der vertrauten Bezugsperson begleitet. Die Bezugserzieherin nimmt Kontakt zu dem Kind auf. Durch die Unterstützung durch die Bezugsperson kann das Kind eine bindungsähnliche Beziehung zur Erzieherin aufbauen, so dass diese die sichere Basis für das Kind in der Kita sein kann. Die Dauer der Anwesenheit wird individuell mit der Erzieherin abgesprochen. Oft reichen für die ersten Tage zwei Stunden des Kita - Alltages.

→ Im Laufe der zweiten Woche findet eine räumliche Trennung von der vertrauten Bezugsperson statt. Diese hält sich in der Kita auf, so dass das Kind zu jeder Zeit Kontakt halten kann.

→ Nach Absprache findet die erweiterte Trennung statt. Die Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind mit dem Versprechen das Kind abzuholen und übergibt es der Bezugserzieherin (dieses erste Mal sollte nach Möglichkeit eine kurze zeitliche Trennung sein)

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn ein Kind sich sicher fühlt, sich von der Bezugserzieherin trösten lässt und bereit ist, sich aktiv auf den Kita - Alltag einzulassen.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

„Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt für das Kind, ähnlich wie der Eintritt in den Kindergarten, einen Meilenstein in seiner Entwicklung dar. Die Einschulung ist auch für seine Eltern ein wichtiger Schritt im Leben ihres Kindes. Dieser Übergang muss sorgfältig gestaltet werden, soll er für das Kind der Beginn einer weiteren positiven Entwicklungsphase sein. Kindergarten und Grundschule stehen im Rahmen ihrer pädagogischen Verantwortung in der Pflicht, eng zusammen zu kooperieren.“ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

Wichtig in dem Übergangsprozess ist uns die Entwicklung der sozialen Kompetenzen des Kindes. Diese beeinflusst den Start in die Schule positiv und trägt dazu bei, dass die kognitiven Kompetenzen in der Schullaufbahn zum Durchbruch kommen. Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, die sozialen Kompetenzen des Kindes zu fördern, damit Übergangsprobleme nicht auftauchen.

Die Kindertagesstätte und die Schule gestalten diesen Übergang gemeinsam. Im sogenannten Brückenjahr arbeiten wir vernetzt zusammen mit der Grundschule in Clenze, den Kitas Bergen und Schnega, dem Kinderstübchen in Kassau und dem Spielkreis Kiefen.

Wir erstellen einen Kooperationskalender um Veranstaltungen und Treffen zu planen.

Ziel ist es die pädagogische Arbeit in Kindergarten und Grundschule zu verzahnen, um ein gemeinsames Bildungsverständnis zu entwickeln. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Persönlichkeit des Kindes als Akteur seiner eigenen Entwicklung im Rahmen tragfähiger sozialer Beziehungen.

Die Vorbereitung auf den Übergang und die Förderung des Kindes im Hinblick auf den Schuleintritt, hilft dem Kind den Übergang angstfrei zu erleben und selbstbewusst mit Neugier und Freude dem Schulanfang entgegen zu sehen.

Den Übergang bewusst zu gestalten bedeutet für uns:

→ Die pädagogische Arbeit mit den zukünftigen Schulanfängern ist im letzten Kindergartenjahr auf diese besondere Situation abgestimmt (Maxi-Gruppe)

→ Wir begleiten und beraten die Eltern dieser Kinder im Hinblick auf die bevorstehende Einschulung (Entwicklung, Elterngespräche)

→ Wir suchen aktiv die Zusammenarbeit mit der Grundschule. Kooperationsvereinbarungen im Rahmen des Brückenjahres sind für uns obligatorisch. Gemeinsam mit dem Schulteam erstellen wir den gemeinsamen Kooperation - Kalender, um dort festzuhalten, welche gemeinsamen Veranstaltungen wir planen. Ganz wichtig ist dort festzuhalten, wann und wie die Unterrichtshospitationstage geplant werden und ablaufen können.

9 Beobachtung und Dokumentation / Portfolio

Unter einer Beobachtung verstehen wir das bewusste Wahrnehmen von kindlichen Handlungen. Wir versuchen diese bewusst objektiv wahrzunehmen, wohlwissend dass Beobachtungen nie absolut objektiv sein können und immer subjektiv geprägt sind. Jeder Mensch hat seine eigene Sicht der Wirklichkeit. So ist uns der kollegiale Austausch in Bezug auf das Beobachten kindlicher Verhaltensweisen sehr wichtig.

Beobachtungsarten:

→ Beobachtung nach der **Entwicklungstabelle von Kuno Beller**. Diese Entwicklungstabelle bildet für uns die Grundlage zur Einschätzung des Entwicklungsstandes des Kindes.

→ Wir beobachten in Anlehnung nach **dem Prinzip der Bildungs- und Lerngeschichten** nach Margret Carr. Durch die regelmäßigen Beobachtungen und deren stärkeorientierten Auswertungen bekommen wir einen Überblick über den Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes.

→ Einmal im Jahr wird anhand der Beobachtungen und Auswertungen eine **Lerngeschichte** für jedes Kind geschrieben. Diese wird im **Portfolio** des Kindes festgehalten.

→ Jedes Kind hat ein eigenes Portfolio. Hier werden die Entwicklungsschritte und besondere Momente im Kita - Alltag schriftlich und auch anhand von Fotos dokumentiert.

Auch kreative Arbeiten und Ähnliches haben Platz im Portfolio. Die Kinder arbeiten je nach Alter selbständig und mit den ErzieherInnen an der Gestaltung ihres Portfolios.

Bei allen Kindern unserer Kindertagesstätte beobachten und dokumentieren wir von Anfang an regelmäßig die **sprachliche Kompetenzentwicklung**. Auch bei Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung haben wir den Sprachentwicklungsstand im Blick, da Sprachkompetenz elementar für schulischen Erfolg ist.

Stellen wir fest, dass ein Kind einen sprachlichen Förderbedarf hat, planen und geben wir so früh wie möglich vertiefte sprachbewusste Unterstützung. Dies geschieht beispielsweise, indem wir verstärkt Anlässe für qualitative sprachliche Interaktionen zwischen Fachkraft und Kind schaffen.

Dabei ist uns wichtig, dass die intensivere sprachliche Zuwendung alltagsintegriert durch vertraute ErzieherInnen geschieht und nicht als künstliche Trainingssituation. Alle vertiefenden Sprachangebote gehen daher von den Interessen, Bedürfnissen und Fragestellungen des Kindes aus und orientieren sich an seinem individuellen Entwicklungsstand.

Weitere Ausführungen zu diesem Thema finden Sie in unserem „Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung“, welches wir in unserer Kindertagesstätte für Sie bereithalten.

Im unserem Kita - Alltag werden weitere Dokumentationsformen angewandt. So ist das Dokumentieren der Anwesenheitsliste oder die Dokumentation von Unfällen obligatorisch.

Auch Protokolle von Teamsitzungen, Elternabenden und Elterngesprächen werden erstellt.

Uns ist bewusst, dass alle aufgezeichneten Dokumentationen sensible Daten sind und wir mit diesen Informationen vertraulich umgehen. Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

Wir beobachten weil:

- Wir den Entwicklungsstand jedes Kindes einschätzen wollen (Wahrnehmung, Sprache, Motorik, Sozialverhalten)
- Wir Entwicklungsschritte und Bildungsprozesse differenziert und bewusst wahrnehmen wollen, um diese unterstützen zu können
- Wir die Themen der Kinder erkennen wollen, um handlungs- und planungsfähig zu sein in Bezug auf inhaltliches Arbeiten
- Wir den Kindern eine Auseinandersetzung mit ihrer Biografie/ Entwicklung ermöglichen wollen (Portfolio-Arbeit)



10 Kinderschutz

Kindertagesstätten sind gesetzlich verpflichtet, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §§ 8, 8a SGB VIII Beteiligung, Schutzauftrag, Grundrichtung der Erziehung und Gleichbehandlung von Mädchen und Jungen, wahrzunehmen.

Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen.

Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen sind vertraut mit dem Konzept des Schutzes für Kinder. Sie kennen klare Handlungsabläufe, wenn es zu Grenzverletzungen Sie sind verpflichtet, dem Jugendamt Meldung zu machen, wenn sie den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung haben.

11 Öffentlichkeitsarbeit

Neben den Informationen für die Eltern geben wir auch anderen Interessierten Auskünfte über unsere pädagogische Arbeit und gestalten diese transparent. So ist auf Nachfrage unsere Konzeption einzusehen, die grundlegende Auskünfte über Leitgedanken unserer Arbeit mit den Kindern gibt. Unsere Evangelische Kindertagesstätte Clenze ist eine der sechs Evangelischen Kita im Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg. Miteinander stehen wir im kontinuierlichem Austausch und enger Kooperation. Regelmäßige Zusammenkünfte finden auch mit den Verantwortlichen der Kirchengemeinde statt (Kirchenvorstandssitzungen, Kindergartenausschuss). Gemeinsame Aktivitäten und Projekte werden geplant und durchgeführt. Vierteljährlich nutzen wir den Gemeindebrief unserer Kirchengemeinde, um Aktuelles aus der Kita zu berichten. Übergemeindlich veröffentlichen wir ggf. zu aktuellen Anlässen in der regionalen Presse des Landkreises Neues aus unserer Kita.

Ein wichtiger Bestandteil der Kita - Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie:

- Familienservicebüro des Landkreises

- Elternforum

- Beratungsstelle „Violetta“

- Grundschule in Clenze

- Fachschule für Sozialpädagogik (FSP) in Lüchow

- Landkreis: Teilnahme am Regionalen Konzept, Frühe Hilfen „Förderstelle“, Trägerübergreifende Leitungstreffen, Platzvergabegremium

- Gesundheitsamt

- Jugendamt (z.B. wirtschaftliche Jugendhilfe), Ambulante Jugendhilfe

12 Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung

„Professionelle Erziehungs- und Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen umfasst die regelmäßige Überprüfung der eigenen Arbeit (Qualitätsfeststellung und Evaluation), die prozesshafte Weiterentwicklung (Qualitätsentwicklung) und ihre Umsetzung in die Praxis (Qualitätssicherung)“ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

Wir gewährleisten die Qualitätssicherung in unserer Kita durch

- QMSK - Qualitäts-Management-System für Kindertageseinrichtungen, bei dem Qualitätsmerkmale erarbeitet und in den Praxisalltag umgesetzt wurden (z.B. Gesundheits- und Hygienemanagement, Brandschutzverordnungen, Erste Hilfe-Unterweisungen, Prozessabläufe pädagogischen Handelns)
- Regelmäßige Weiterentwicklung der Konzeption
- Teambesprechungen
- interne und externe Fachberatung
- Supervision
- Austausch und Begleitung auf Trägerebene durch unsere Pädagogische Leitung
- Jahresgespräche mit MitarbeiterInnen
- Elternabende
- Fortbildung (für einzelne MitarbeiterInnen und für das gesamte Team)
- Studientage und Fachtage zu speziellen pädagogischen Themen



13 Datenschutz

In unserer Kita findet die gesetzliche Bestimmung zum Datenschutz uneingeschränkt Verwendung.

In besonderen Situationen bitten wir die Eltern um eine Einverständniserklärung zum Beispiel

→ beim Umgang mit Fotos

→ bei der Beobachtung und Dokumentation

Die Eltern als Erziehungsberechtigte entscheiden, ob sie diesem zustimmen möchten oder nicht. Jede Erklärung kann jederzeit widerrufen werden.



Schlusswort

Diese Konzeption dient uns als Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit. Sie beschreibt den aktuellen Stand in unserer Kita, den aktuellen Stand der Pädagogik und die bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen. Sie ist nicht statisch und festgeschrieben zu verstehen, denn nichts ist so beständig wie die Veränderung. Die Inhalte überprüfen und aktualisieren wir regelmäßig.

Das Kita - Team Clenze im Januar 2019

Quellenangaben:

Astrid Lindgren, Zitat

Der offene Kindergarten / Diakonisches Werk der Ev.- luth. Landeskirche Hannovers e.V.

Kind im Mittelpunkt/ Grundsätze der Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten, Diakonisches Werk der Ev. luth. Landeskirche Hannovers e.V.

Jean Piaget, Schweizer Entwicklungspsychologe 1896-1980

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (NOP).

Kindergarten Heute-Spezial / Herder-Verlag 2002

Renate Zimmer, Erziehungswissenschaftlerin, Zitat aus Kita-Handbuch Pädagogik

Sprachförderung Rahmenkonzept für Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder der Ev.luth. Landeskirche Hannovers e.V.